



In dieser Ausgabe

Editorial p.1

Christina Linderholm, UEAPME (Europäische Union des Handwerks und der Klein- und Mittelbetriebe) und Mitglied des EQAVET-Lenkungsausschusses

Wir haben einigen der EQAVET-Sozialpartnervertreter p.3

drei wichtige Fragen gestellt
Susanne Müller, Astrid Kristin Moen Sund, Morten Smistrup

Die Nutzung des IT-Instruments für den Qualitätszyklus auf nationaler Ebene p.4

Seine Anwendung in einigen EU-Mitgliedstaaten

Einige Botschaften der Konferenz zum Europäischen Qualifikationsrahmen p.6

Der Aspekt der Qualitätssicherung, 25./26. Mai 2011. Budapest - Ein Beitrag von Serban Iosifescu

Ergebnisse der Eurobarometer-Umfrage: „Einstellungen gegenüber der Berufsbildung“ p.8

Veröffentlichungen (Übersicht) p.11

Was gibt es Neues im Netz? p.12

FETAC, East Point Plaza,
East Point Business Park,
Dublin 3, Ireland
www.eqavet.eu

T: 00-353-1865-9546

F: 00-353-1865-0067

Éditorial:

Christina Linderholm, UEAPME (Europäische Union des Handwerks und der Klein- und Mittelbetriebe) und Mitglied des EQAVET-Lenkungsausschusses

„Das EQAVET-Netzwerk und seine Zusammenarbeit mit den Sozialpartnern“

Als europäischer Arbeitgeberverband, der das Handwerk sowie Klein- und Mittelbetriebe vertritt, und als einer der europäischen Sozialpartner hat die UEAPME EQAVET von Anfang bei den Bemühungen um die Stärkung der Qualitätssicherung in der Berufsbildung unterstützt.

Wir stimmen nachdrücklich der in der EQAVET-Empfehlung dargelegten Auffassung zu, dass die Qualitätssicherung und Transparenz der Berufsbildungssysteme und -anbieter zur Förderung der Beschäftigungsfähigkeit und des Wirtschaftswachstums beiträgt. Die Qualitätssicherung bildet zudem die Grundlage für die Erhöhung der Attraktivität und Flexibilität der beruflichen Bildungswege und unterstützt die innereuropäische Mobilität in der Berufsbildung.

Unterstützung, Zusammenarbeit und Koordinierung sind entscheidende Faktoren für die wirksame Umsetzung von EQAVET durch die nationalen Referenzstellen (NRP). Während dieses gesamten Prozesses bedarf es dabei auf allen Ebenen – der europäischen, der nationalen, der regionalen und der sektoralen Ebene – der Unterstützung und Zusammenarbeit der Sozialpartner. Die Aufnahme eines kontinuierlichen Dialogs und des Informationsaustauschs zwischen den Akteuren wird eine ausgewogene Umsetzung erleichtern. Wenn zudem die Mitgliedstaaten ihr Vorgehen bei der Umsetzung von EQAVET mit



Christina Linderholm

der Umsetzung anderer europäischer Instrumente – dem Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) und dem Europäischen Leistungspunktesystem für die Berufsbildung (ECVET) – sowohl untereinander als auch auf nationaler Ebene koordinieren, werden dadurch Synergien zwischen diesen drei auf Lernergebnisse ausgerichteten Instrumenten gefördert.

Laut dem Brügge-Kommuniqué sollen die Mitgliedstaaten bis 2015 auf nationaler Ebene Qualitätssicherungsrahmen für Berufsbildungsanbieter einführen, die auch für begleitende Berufspraktika gelten und mit der EQAVET-Empfehlung vereinbar sind. Auch dürfte die frühzeitige Einbeziehung der Sozialpartner in EQAVET die Zusammenarbeit zwischen dem System der allgemeinen und beruflichen Bildung und der Arbeitswelt verbessern und dadurch die Qualitätssicherung und das Lernen am Arbeitsplatz fördern.

Aus Sicht der Arbeitgeber und der KMU muss das Qualitätssicherungsmanagement an die Bedürfnisse und die Realitäten der Berufsbildungsanbieter sowie ihre besonderen Eigenheiten angepasst werden. Die Qualitätssicherung sollte auf eine nutzerfreundliche, einfache und kostenwirksame Weise umgesetzt werden. Dabei gilt es der Vielfalt der Ausbildungsanbieter und insbesondere der kleineren Anbieter Rechnung zu tragen. Zudem sollten kleine Unternehmen als wichtige Ausbildungsanbieter anerkannt werden, wenn sie im Bereich der alternierenden Erstausbildung und der beruflichen Weiterbildung (einschließlich der Lehrlingsausbildung) aktiv sind, und die Qualitätssicherung sollte an ihre Erfordernisse angepasst werden. Dies wird wiederum die Eigenverantwortung stärken und zu nachhaltigeren Ergebnissen führen.

Ein Thema, das in letzter Zeit im Blickpunkt stand, ist die Standardisierung. Nach Auffassung der UEAPME sollte sie nicht auf die Berufsbildung angewendet werden. Die Berufsbildung ist zu vielfältig, zu branchenspezifisch und zu stark durch die jeweilige nationale Kultur und Praxis geprägt, als dass sie sich durch ein standardisiertes System erfassen ließe. Außerdem würde eine Standardisierung mit hoher Wahrscheinlichkeit zu einer Überbürokratisierung führen, was den Ausschluss mancher Ausbildungsanbieter bedeuten und die Ausbildungstätigkeit kleiner Unternehmen einschränken würde. Dies wäre ganz klar kontraproduktiv in einer Zeit, in der es vielmehr verstärkter Anstrengungen zur Förderung der Integration junger Menschen in den Arbeitsmarkt bedarf.

Die Ergebnisse der Projekte guter Praxis in der Qualitätssicherung im Bereich des lebenslangen Lernens (QALL) helfen den nationalen Referenzstellen, EQAVET durch die Ausbildungsanbieter umzusetzen. Das allein reicht jedoch noch nicht aus, sondern es sollte auch die Arbeit der Sozialpartner im Hinblick auf das wechselseitige Lernen und den Austausch bewährter Praktiken auf bilateraler bzw. trilateraler Ebene berücksichtigt werden. Dies wird der Förderung einer Kultur der Qualitätssicherung dienen. Ebenso bieten die sektorbezogenen Seminare im Rahmen von EQAVET, an denen Vertreter der Mitgliedstaaten und die Sozialpartner teilnehmen, ein Forum, mithilfe dessen die Bedürfnisse der verschiedenen Sektoren eingehender untersucht werden

und die Ergebnisse als Input in die laufenden Arbeiten einfließen können.

In einem nächsten Schritt werden Fallstudien über einzelne Ausbildungsanbieter ermittelt und gesammelt, um gute Praktiken in der Qualitätssicherung vorzustellen, die zu den Richt-Deskriptoren und Indikatoren in der EQAVET-Empfehlung in Bezug gesetzt werden. Die UEAPME hält dies für eine gute Gelegenheit, um auf das Schlüsselthema Beschäftigungsfähigkeit aufmerksam zu machen. Die EQAVET-Indikatoren 5 und 6 beziehen sich auf Output und Beschäftigungsfähigkeit, d. h. die Vermittlungsquote für Absolventen beruflicher Bildungsgänge und die Anwendung der erworbenen Kenntnisse am Arbeitsplatz. Eine gute Praxis in diesem Bereich würde besser verdeutlichen, inwieweit die Berufsbildung sich auf die Beschäftigungsfähigkeit auswirkt, und zu einer faktengestützten Politikgestaltung beitragen. Dies wäre außerdem ein sehr wichtiger Input für die Entwicklung einer Benchmark für die Beschäftigungsfähigkeit von Absolventen beruflicher Bildungsgänge – ein Vorhaben, das aktuell von der Europäischen Kommission vorgeschlagen und von den Mitgliedstaaten erörtert wird.

Die UEAPME und ihre Mitglieder engagieren sich im Rahmen von EU-finanzierten Projekten zum Aufbau von Netzwerken und Partnerschaften intensiv für die Förderung des gegenseitigen Vertrauens, für Transparenz und für die Qualität der Berufsbildung. „SME-Master Plus (www.sme-master.eu)) ist ein Projekt, das den ECVET in den formalen Ausbildungsgängen zum Meister umsetzen und ein internationales Netzwerk von Ausbildungsanbietern für den Meisterabschluss aufbauen soll. In Bezug auf die Mobilität von Lehrlingen soll das Projekt „Euroapprenticeship“ (www.euroapprenticeship.eu) ein nachhaltiges europäisches Netzwerk von vermittelnden Einrichtungen aufbauen, um die europaweite Mobilität von Lehrlingen und jungen Menschen in beruflicher Ausbildung zu unterstützen.

Fazit ist, dass die UEAPME EQAVET als nützliches Instrument zur Verbesserung der Qualitätssicherung und Transparenz beruflicher Qualifikationen betrachtet. Jedoch lässt sich eine umfassendere Qualitätssicherungskultur und -gemeinschaft, die auf die nationalen Systeme und Ausbildungsanbieter ausgerichtet ist, nur dann verwirklichen, wenn die Sozialpartner und andere Akteure während des gesamten Umsetzungsprozesses in vollem Umfang eingebunden werden.

**Christina Linderholm, UEAPME
und Mitglied des EQAVET-Lenkungsausschusses**



Wir haben den EQAVET-Sozialpartnervertretern drei wichtige Fragen gestellt

Susanne Müller (DE)

BDA Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände - BUSINESSEUROPE



Astrid Kristin Moen Sund (NO)

Utdanningsforbundet



Morten Smistrup (DK)

Dachverband der dänischen Gewerkschaften



Welche Vorteile hat die Einbindung der Sozialpartner in das Qualitätssicherungsmanagement des Berufsbildungsangebots?

Die Sozialpartner sind Schlüsselakteure für ein erfolgreiches Berufsbildungssystem. Sie repräsentieren die Arbeitswelt und können dadurch zur Entwicklung beruflicher Bildungsgänge beitragen, die den Erfordernissen des Arbeitsmarktes entsprechen. In der Planungs- und Evaluierungsphase sollte der Standpunkt der Sozialpartner immer berücksichtigt werden. Idealerweise sollten sie auch in die Umsetzung beruflicher Bildungsgänge eingebunden werden.

Welche Mechanismen können eingeführt werden, um die aktive Beteiligung der Sozialpartner am Prozess der Umsetzung des EQAVET-Bezugsrahmens zu ermöglichen?

Die Sozialpartner sollten auf verschiedenen Ebenen und zu jedem einzelnen Schritt des Umsetzungsprozesses konsultiert werden. Auf Systemebene können Sie als Partner der Qualitätssicherungsnetzwerke und der beratenden Gremien fungieren. Als Multiplikatoren können sie ihre Mitglieder über den Umsetzungsprozess informieren. Je nachdem, wie das Berufsbildungssystem auf Anbieterebene strukturiert ist, können sie unmittelbar als Anbieter handeln oder sie können die Anbieter bei der Planung, Umsetzung und Evaluierung ihrer Bildungsangebote unterstützen.

Wie können die Sozialpartner die nationalen Referenzstellen unterstützen?

Die Sozialpartner können als Multiplikatoren auftreten und ihre Mitglieder über die Funktion und Arbeit der nationalen Referenzstellen informieren. Als Schlüsselakteure in der Berufsbildung können sie die Referenzstellen auch bei der Entwicklung von Umsetzungsstrategien unterstützen. Daher müssen sie ständig über die Arbeit der nationalen Referenzstellen auf dem Laufenden gehalten werden.

Die Sozialpartner spielen eine wichtige Rolle für das Berufsbildungsangebot in Europa, auch wenn sich die Berufsbildungssysteme unterscheiden. Bei der Entwicklung der Berufsbildung müssen die Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt und natürlich die Bedürfnisse des einzelnen Lernenden stets im Auge behalten werden. Beide sind gleichermaßen wichtig. Vorteile bringt die Einbindung der Sozialpartner unter anderem deshalb, weil diese Organisationen die Stärken und Schwächen des Berufsbildungssystems und die Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt kennen.

Die Sozialpartner haben an der Entwicklung des EQAVET-Bezugsrahmens in Europa mitgewirkt, indem sie sich an der Arbeit des EQAVET-Netzwerks und seinen verschiedenen Aktivitäten beteiligt und sich in thematischen Arbeitsgruppen und im Peer-Learning auf europäischer Ebene engagiert haben. Der nächste wichtige Schritt ist die Entwicklung *nationaler Lösungen* für diese Fragen. Hier wäre es wichtig, dass die Sozialpartner auch künftig durch europäische Konferenzen und andere einschlägige Aktivitäten eingebunden werden.

Der Erfolg der nationalen Referenzstellen ist wichtig für die zu erfüllenden Aufgaben. Wenn die europäischen Länder nationale Referenzstellen einrichten, die ganz klar von den Regierungen unterstützt werden, werden auch die Sozialpartner diese bei ihren Aufgaben unterstützen.

Den Sozialpartnern kommt in folgenden Bereichen eine wichtige Rolle zu: Sie sollten gewährleisten, dass das Qualitätssicherungsmanagement und das Berufsbildungsangebot den Erfordernissen des Arbeitsmarktes und seiner Entwicklung entsprechen, damit Veränderungen umgesetzt werden können; sie sollten die unternehmensinterne und unternehmensübergreifende Flexibilität und Mobilität qualifizierter junger Menschen sicherstellen; und sie sollten dafür sorgen, dass die Bürgerinnen und Bürger sich weiterbilden und aktiv an einem breiten Spektrum gesellschaftlicher Prozesse beteiligen. Die Sozialpartner sind sehr bestrebt, eine hochwertige Berufsbildung sicherzustellen. Sie sind dazu in der richtigen Position, da sie in vielen EU-Ländern auf breiter Ebene Zugang zu den Unternehmen haben und die Erfordernisse des Arbeitsmarktes in den verschiedenen Sektoren kennen.

Welche Mechanismen sich als geeignet erweisen werden, wird sehr stark davon abhängen, inwieweit die Sozialpartner bereits an den Diskussionen über die Berufsbildung beteiligt sind. Außerdem gilt es strukturelle Aspekte zu beachten wie die Frage, ob es in dem betreffenden Land ein schulbasiertes oder ein duales Berufsbildungssystem gibt. In dualen Systemen spielen die Sozialpartner eine wichtige Rolle. In Ländern, in denen keine derartigen Strukturen existieren, könnten Regierung, Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Schaffung eines nationalen Gremiums für die Umsetzung sowie die Einrichtung lokaler Referenzausschüsse erwägen, die mit den Berufsbildungseinrichtungen zusammenarbeiten. Meines Erachtens wäre es von entscheidender Bedeutung, einen Dialog zwischen diesen Gremien einzuleiten.

Die Sozialpartner können die nationalen Referenzstellen unterstützen, indem sie die Arbeitgeber und Arbeitnehmer für den EQAVET-Bezugsrahmen sensibilisieren und die Bedeutung des Qualitätssicherungssystems hervorheben. Sie können außerdem ihre Kontakte und ihre Kenntnisse des nationalen Arbeitsmarktes und der Traditionen in der Arbeitswelt nutzen, um sicherzustellen, dass der Bezugsrahmen unter angemessener Berücksichtigung dieser Gegebenheiten angepasst bzw. umgesetzt wird. In manchen Ländern ist die Unterstützung der Arbeitsmarktparteien ein entscheidender Faktor für die Legitimierung solcher Initiativen. Damit die Qualitätssicherung nicht nur bloßen Symbolcharakter hat, müssen die direkt betroffenen Parteien ihren Wert erkennen und ihre Umsetzung aktiv unterstützen.

Die Nutzung des IT-Instruments für den Qualitätszyklus auf nationaler Ebene – Seine Anwendung in einigen EU-Mitgliedstaaten

In Deutschland (DE), Rumänien (RO) und im Vereinigten Königreich (UK - Wales) nutzen die nationalen Referenzstellen das IT-Instrument, um die Umsetzung ihrer nationalen Ansätze auf der Grundlage der EQAVET-Empfehlung zu unterstützen.

Wir bitten sie, uns über die hierbei gewonnenen Erfahrungen zu berichten.

Wie wurde das IT-Instrument genutzt bzw. wie haben Sie das IT-Instrument in Ihre Prozesse und Umsetzungsmaßnahmen integriert?

DE: Deutschland hat über einen langen Zeitraum hinweg eine Qualitätssicherungskultur entwickelt. 2005 wurde das Berufsbildungsgesetz reformiert. Seither bildet die „berufliche Handlungsfähigkeit“ eine Grundlage für alle Gesetze und Maßnahmen, die im Bereich der beruflichen Erstausbildung und Weiterbildung umgesetzt werden.

Thomas Gruber,
DEQA-VET



Das IT-Instrument wird in erster Linie auf Systemebene eingesetzt, um das Qualitätssicherungssystem auf allen Ebenen zu überprüfen. Die für die berufliche Erstausbildung und Weiterbildung zuständigen Ministerien auf Bundes- und Länderebene sowie die zuständigen Stellen (z. B. Industrie- und Handelskammern sowie Handwerkskammern) nutzen das Instrument zur Orientierung, um den Konvergenzprozess der deutschen und europäischen Qualitätssicherungssysteme voranzutreiben.

Dort, wo es in Deutschland bereits eine

Qualitätssicherung gibt, basiert sie auf dem Qualitätszyklus. Jedoch nutzen die 16 deutschen Bundesländer kein einheitliches Modell. Die Zuständigkeit für die schulische Bildung liegt bei den Ländern, und ihre Bezugsrahmen für die berufliche Bildung werden außerdem durch die Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder koordiniert. Die meisten Länder haben externe und interne Evaluierungssysteme eingeführt. Das externe Evaluierungssystem liegt in der Regel in den Händen von öffentlichen Einrichtungen, die die Schulen in festen Abständen bewerten (alle 3 bis 5 Jahre). Sie überwachen die Qualifikation der Lehrkräfte, den Lehrplan, die Baulichkeiten (in manchen Fällen) und den Lernprozess – in Zusammenarbeit mit Partnern in der beruflichen Erstausbildung. Die meisten Schulen führen interne Evaluierungen anhand der Schritte des Qualitätszyklus durch.

RO: Rumänien entwickelt derzeit die *Strategie für die Umsetzung der EQAVET-Empfehlung auf nationaler Ebene*. Die durch das IT-Instrument bereitgestellten

Informationen über Maßnahmen, die in den verschiedenen Mitgliedstaaten ergriffen wurden, um die Qualitätskriterien, die Richt-Deskriptoren und die Qualitätsindikatoren anzupassen und umzusetzen, sind äußerst hilfreich. Im Rahmen eines ESF-Projekts

(<http://parteneriatpentrucalitate.tvet.ro/index.php/mai-mult/43-analiza-comparativa-privind-implementarea-eqarf-in-statele-membre.html>), wurde eine Studie über die Umsetzung von EQAVET in den Mitgliedstaaten durchgeführt. Sie basierte auf einer Analyse von Beispielen für die Entwicklung von Systemen, die durch das IT-Instrument zur Verfügung gestellt wurden, um auf diese Weise Anhaltspunkte für das Vorgehen auf nationaler Ebene zu erhalten. Überdies bemüht sich Rumänien verstärkt um eine faktengestützte Politikgestaltung in der allgemeinen und beruflichen Bildung. Dies wird eine gründliche Bewertung unserer Berufsbildungspolitik und unseres Berufsbildungssystems erfordern. Nachdem wir nun mit der Ermittlung der Anforderungen für die Beschaffung und Nutzung von Fakten während des gesamten Politikzyklus begonnen haben, sind uns die im IT-Instrument angeführten



Dana Stroe,

Beispiele guter Praxis hochwillkommen.

In welchen Bereichen der nationalen Qualitätssicherungsstrategie für die Berufsbildung hat sich das IT-Instrument als am nützlichsten erwiesen?

UK(Wales): UK (Wales): Wales ist bestrebt, mit den Entwicklungen im Bereich der Berufsbildung in Europa Schritt zu halten. Als eines der ersten Länder hat es seinen nationalen Qualifikationsrahmen vollumfänglich dem Europäischen Qualifikationsrahmen zugeordnet, und es hat bereits die meisten Voraussetzungen erfüllt, um die Kompatibilität mit den EQAVET-Qualitätsindikatoren nachzuweisen. In den ersten Gesprächen, die wir mit den

Kim Ebrahim



Schlüsselakteuren über EQAVET führten, zeigte sich jedoch, dass die Auffassungen darüber, wie die verschiedenen Initiativen miteinander zusammenhängen, teilweise divergierten. Es brauchte etwas Zeit, um zu erläutern, inwieweit EQAVET meiner Meinung nach einige europäische

Initiativen (wie EQR und ECVET) unterstützt, die darauf abzielen, die Anerkennung von Fertigkeiten und Kompetenzen zu verbessern, welche von Lernenden in verschiedenen Ländern oder Lernumgebungen erworben wurden. Mithilfe des IT-Instruments kann ich die Qualitätsindikatoren mit dem Planungszyklus abgleichen, um einen Ansatzpunkt für Diskussionen darüber zu finden, welche Indikatoren in den einzelnen Phasen berücksichtigt werden könnten.

Viele Akteure haben bereits Systeme eingeführt; in solchen Fällen liegt der Vorteil des IT-Instruments darin, dass es eine rasche und einfache Überprüfung und Evaluierung dieser Systeme ermöglicht.

Wenn die Qualitätsindikatoren im Rahmen des Planungszyklus erörtert werden und dieser auf die bereits existierenden Systeme angewendet wird, dann ermöglicht dies den Akteuren eine strukturiertere Betrachtungsweise. Ich setze das Instrument zur Förderung einer kontinuierlichen Verbesserung aller Qualitätssysteme der einzelnen Akteure ein. Das bisherige Feedback war positiv, was bestätigt, dass das Webtool eine gute visuelle Darstellung einer sehr komplexen Struktur bietet und dass es an Wert gewinnt, wenn seine Anwendung erleichtert werden kann. Damit es wirksam als Entwicklungsinstrument für die Zusammenarbeit mit den Akteuren eingesetzt werden kann, muss unbedingt sichergestellt sein, dass der Kontext, in den ihre Qualitätssysteme eingebettet sind, von Anfang an klar verstanden wird.

DE: Das IT-Instrument kann in allen Bildungssegmenten von Nutzen sein und wird zur Förderung des

Verständnisses und Vertrauens zwischen ihnen beitragen, was wiederum die Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Sektoren des Bildungswesens erhöhen wird. Da jeder Sektor mit einer Qualitätssicherungsmethode arbeitet, die auf dem Qualitätszyklus beruht, werden die Sektoren zunehmend gemeinsame Probleme ermitteln und versuchen, Lösungen für diese zu entwickeln. Ebenso wird es künftig möglich sein, von der Qualitätssicherung in der Berufsbildung zu sprechen, ohne z. B. nur auf die deutschen Bundesländer Bezug zu nehmen.

RO: In Rumänien wurde von 2003 bis 2006 ein Nationaler Qualitätssicherungsrahmen (NQAF) für die technische und berufliche Bildung (TVET) entwickelt und erprobt und anschließend 2006 landesweit eingeführt. Der **Nationale Qualitätssicherungsrahmen für die TVET** wurde auf der Grundlage des Gemeinsamen Bezugsrahmens für die Qualitätssicherung (CQAF) in der Berufsbildung entwickelt, mit dem er in Hinblick auf Grundsätze, Methodik und Instrumente vollständig kompatibel ist. Im Augenblick befassen wir uns vor allem mit der Überarbeitung des NQAF für die TVET, um ihn auf den Europäischen Bezugsrahmen für die Qualitätssicherung in der beruflichen Aus- und Weiterbildung (EQAVET) abzustimmen. Im Hinblick darauf sind die durch das IT-Instrument bereitgestellten Informationen sehr hilfreich.

Ein weiterer Aspekt unseres Qualitätssicherungsansatzes im Bereich der TVET, für den das IT-Instrument aussagekräftige Beispiele guter Praxis liefert, ist die Überwachung des Qualitätssicherungssystems. Ein verbesserungswürdiger Aspekt unseres nationalen Qualitätssicherungssystems für die TVET ist die Datensammlung und –auswertung. Das IT-Instrument bietet eine ausführliche Darstellung von Lösungen, die in verschiedenen Mitgliedstaaten für eine systematische und berechenbare Datenerhebung eingeführt wurden, was zu Kosteneinsparungen führte und mehr Klarheit für die [Akteure](#) brachte. Es stellt somit eine wichtige Informationsquelle dar.

Welche Vorteile erbrachte der Zugang zum IT-Instrument im Hinblick auf den nationalen Umsetzungsprozess?

DE: In der Geschichte der Bundesrepublik wurden immer wieder Diskussionen über Qualität und Qualitätssicherung geführt. Diese fanden aber nur selten auf nationaler, sondern lediglich auf regionaler oder sektoraler Ebene statt. Dank EQAVET und des IT-Instruments können wir nun bei allen Akteuren die „nationale Perspektive“ berücksichtigen, wenn wir mit ihnen über die Berufsbildung diskutieren. Das IT-Instrument ist zur Grundlage für Kommunikation und Verständigung innerhalb ganz Deutschlands geworden. Bereits bestehende Systeme, die in den einzelnen Bundesländern zur Sicherung der Qualität von

berufsbildenden Schulen und ihrer Unterrichtsprozesse eingesetzt werden, sind mit dem Qualitätszyklus des EQAVET-Prozesses kompatibel. Das IT-Instrument erleichtert außerdem die Kommunikation zwischen allen Ebenen (lokal, regional, national) des Systems. Von daher ist es ein wichtiges Werkzeug für die deutsche nationale Referenzstelle: Es fördert bei den zuständigen Behörden die Identifikation mit der Qualitätssicherungskultur und erleichtert durch geeignete Maßnahmen zur Bestandsaufnahme die Sammlung, den Austausch und die Prüfung der Fallstudien über die aktuelle Praxis der Qualitätssicherung in Deutschland.

RO: Das IT-Instrument hat zahlreiche Aspekte des nationalen Umsetzungsprozesses unterstützt wie:

- die Einbeziehung der maßgeblichen Akteure in die Umsetzung der Qualitätssicherung in der TVET
- die Unterstützung von Lehrkräften und Ausbildern im Hinblick auf die Verbesserung ihrer Qualitätssicherungspraxis
- die Überwachung der Zufriedenheitsraten bei Lernenden und Lehrkräften mit den Ausbildungsgängen
- die Rechenschaftspflicht der Anbieter von TVET

Außerdem führt Rumänien derzeit ein Leonardo-da-Vinci-Projekt (Aufforderung zur Einreichung von Vorschlägen EACEA 09/2010) durch, das folgende Ziele verfolgt:

- die Entwicklung und Erprobung einer Kommunikationsstrategie für die nationale rumänische EQAVET-Referenzstelle GNAC („Grupul National pentru Asigurarea Calitatii“ - Nationale Gruppe für Qualitätssicherung), die der Umsetzung der EQAVET-Empfehlung und der Maßnahmen und Instrumente dienen soll, die im Rahmen von EQAVET entwickelt wurden;
- eine stärkere Sensibilisierung aller Akteure durch Tagungen, eine Projekt-Website, eine Datenbank aller einschlägigen Dokumente und Materialien, die über die Umsetzung der EQAVET-Empfehlung und die im Rahmen von EQAVET auf nationaler Ebene entwickelten Maßnahmen und Instrumente veröffentlicht wurden.

Im Zuge der Umsetzung des Projekts werden zahlreiche, über das IT-Instrument abrufbare Dokumente übersetzt und landesweit verbreitet.

Einige Botschaften der Konferenz zum Europäischen Qualifikationsrahmen – der Aspekt der Qualitätssicherung

25./26. Mai 2011, Budapest

Serban Iosifescu, EQAVET-Experte

Am 25. und 26. Mai 2011 veranstaltete der ungarische EU-Ratsvorsitz in enger Zusammenarbeit mit der Europäischen Kommission eine Konferenz zum Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR). An dieser Konferenz nahmen Experten auf dem Gebiet der Qualifikationen und politische Entscheidungsträger aus den Mitgliedstaaten, den Kandidatenländern, den EWR-Ländern und den Heranführungsländern teil sowie Vertreter der in diesem Bereich aktiven maßgeblichen internationalen Organisationen und Akteure – einschließlich eines Vertreters des EQAVET-Netzwerks.

Der Zweck dieser Konferenz bestand in erster Linie darin, einen Überblick über die Umsetzung der EQR-Empfehlung zu liefern, die erzielten Fortschritte zu evaluieren sowie Lehren aus den gewonnenen Erfahrungen und dem Zuordnungsprozess zu ziehen. Außerdem sollten anstehende Herausforderungen ermittelt und weitere Aufgaben umrissen werden.

Drei Jahre nach Annahme der Empfehlung zur Einrichtung des Europäischen Qualifikationsrahmens (EQR) und zwei Jahre vor Ablauf des Zeitraums, über den dem Europäischen Parlament und dem Rat im Hinblick auf Entwicklungen und Erfahrungen im Jahr 2013 Bericht erstattet werden soll, nahm die Kommission eine Bestandsaufnahme der Fortschritte bei der Umsetzung des EQR vor. Die Evaluierung bezog sich auf die Entwicklung und Umsetzung nationaler Qualifikationsrahmen, auf die Ergebnisse der Zuordnung der nationalen Qualifikationsniveaus zum EQR und auf die Arbeit der EQR-Beratungsgruppe, der Nationalen Koordinierungsstellen sowie anderer maßgeblicher Akteure. Ausgehend von der Tatsache, dass der EQR eine der Schlüsselprioritäten des spanischen, belgischen und ungarischen Ratsvorsitzes darstellte, sollte diese Konferenz herausarbeiten, welche Fortschritte auf europäischer und nationaler Ebene im Hinblick auf die Zuordnung der nationalen Qualifikationsrahmen zum EQR erzielt wurden.

Fünf Hauptthemen wurden in Grundsatzreferaten vorgestellt und in fünf parallel ablaufenden Workshops erörtert (nähere Informationen sind abrufbar unter: <http://tempus.tpf.hu/eqf/>):

1. Förderung des Vertrauens in den EQR – mit zwei zentralen Unterthemen: a) Vertrauen in und Übernahme von Verantwortung für den nationalen



- Zuordnungsprozess; b) Vertrauen in die Ergebnisse der Zuordnungsprozesse im Ausland.
2. Die Auswirkung der NQR auf den lernergebnisbasierten Ansatz – mit den Unterthemen: Unterrichten, Ausbilden und Erleichterung des Lernens; die Rolle der Qualitätssicherung bei der Umsetzung des lernergebnisbasierten Ansatzes auf Anbieterebene.
 3. Die NQR als Politikinstrumente für das lebenslange Lernen – mit den Unterthemen: der NQR als Instrument für die Anerkennung früher erworbener Kenntnisse; der NQR als Instrument der lebensbegleitenden Beratung.
 4. NQR als Kommunikationsinstrumente. Wie die NQR Dialog und Zusammenarbeit fördern können – mit den Unterthemen: NQR als Instrument für die Kommunikation zwischen Akteuren aus verschiedenen Teilbereichen der allgemeinen und beruflichen Bildung; NQR als Instrument der Kommunikation zwischen Akteuren des Bildungswesens und der Arbeitsmärkte.
 5. Externe Dimensionen des Europäischen Qualifikationsrahmens und das Potenzial für die politische Zusammenarbeit mit anderen Regionen – mit den Unterthemen: die Entwicklung regionaler Qualifikationsrahmen; wie können regionale Qualifikationsrahmen die Mobilität zwischen verschiedenen Weltregionen fördern?



Vom Cedefop herausgegebenes und auf der Konferenz eingesetztes Poster

In allen Diskussionen auf der Konferenz galt dem Thema „Qualitätssicherung“ bzw. „qualitätsgesicherte Prozesse“ immer wieder besonderes Interesse. Im Folgenden werden einige wichtige Aspekte für die künftige Entwicklung der Arbeit des EQAVET-Netzwerks und für die Umsetzung der EQAVET-Empfehlung aufgelistet:

- Es gilt den Schritt von der politischen Ebene (alle Mitgliedstaaten haben sich mittlerweile zur Umsetzung des EQR, des ECVET und von EQAVET bereit erklärt) zur fachlichen Ebene zu vollziehen. Es müssen konkrete Mechanismen auf mitgliedstaatlicher Ebene entwickelt werden, um den Schritt vom „Warum“ zum „Wie“, „Was“, „Wer“, „Wann“ und „Wo“ zu vollziehen.
- Qualitätssicherungssysteme werden die Schwerpunktverlagerung von einem Ende des Qualifikationsprozesses (d. h. vom Input) zum anderen Ende (d. h. zu den Ergebnissen) fördern, ungeachtet der extremen Unterschiedlichkeit der Berufsbildungs- und Schulsysteme auf nationaler und europäischer Ebene. Die „Ergebnisorientierung“ wird die wichtigste Leitidee aller Qualitätssicherungssysteme sein, und die Qualitätssicherung von Lernergebnissen wird eine entscheidende Rolle spielen. Auch wenn es in Europa keine gemeinsame institutionelle Lösung für die Umsetzung von EQR, ECVET und EQAVET gibt (aufgrund der Unterschiede zwischen den allgemeinen und beruflichen Bildungssystemen in der EU), so ist doch sehr wohl eine konzeptuelle Lösung möglich – d. h. die Ausrichtung auf Lernergebnisse.
- Die „Kundenorientierung“ ist ein weiteres wichtiges Prinzip: Grundlage des Berufsangebots müssen die Erwartungen der Arbeitgeber, der Ausbildungsanbieter und der Auszubildenden sein. Insofern sollten die Qualitätssicherungsmechanismen dazu beitragen, dass Lernergebnisse so definiert werden, dass sie transparent und für alle Akteure leicht verständlich sind. Es sollte sichergestellt sein, dass die Akteure die Ergebnisse erzielen, die sie erwarten. Außerdem sollte in den Berufsbildungssystemen eine Verlagerung von einem lehrerzentrierten zu einem lernerzentrierten Ansatz erfolgen.
- Die NQR und der EQR sollten als „Brücke“ zwischen verschiedenen Bildungssektoren, Bildungsstufen und Interessen fungieren. Dies sollte durch die Qualitätssicherungssysteme erleichtert werden, indem sie Transparenz, Flexibilität, und Rechenschaftspflicht gewährleisten und das gegenseitige Vertrauen fördern. Glaubwürdigkeit ist der zentrale Angelpunkt von Qualitätssicherungssystemen, und dies insbesondere, weil die NQR Einrichtungen zusammenbringen sollen, die Vertrauen zueinander aufgebaut haben (zwischen Bildungssektoren, -stufen und -wegen). In diesem Zusammenhang wurde ein neues Konzept (die „vertrauensbasierte Vernetzung“) genannt, das bei der Entwicklung von NQR Anwendung findet.
- Es gilt, den Kreislauf des dynamischen

kontinuierlichen Verbesserungsprozesses (Fortschritte und kontinuierliche Verbesserung mittels des „Qualitätszyklus“) zu schließen, damit die Berufsbildung ihren Zweck besser erfüllen kann. Jedoch sollten die Qualitätssicherungssysteme über den herkömmlichen PDCA-Zyklus hinausgehen, indem das „Feedback im Nachgang“ durch ein „Feedback im Vorfeld“ ergänzt wird.

- Dringlich ist nun, die Ergebnisse der allgemeinen Bildung in die NQR einzubeziehen und ein NQR-/EQR-Niveau für Schulabschlusszeugnisse einzuführen, um die Qualitätssicherungssysteme für die „akademische“ Bildung und die Berufsbildung zu vereinheitlichen. Von daher sollte die Qualitätssicherung für die Berufsbildung erweitert und mit der Qualitätssicherung für die allgemeine Bildung zusammengeführt werden. Folglich könnte die Umsetzung der NQR, des EQR und des lernergebnisbasierten Ansatzes scheitern, wenn dabei das Schulcurriculum und die Lehrerausbildung nicht einbezogen werden. Dabei sollte sich auch die Lehrerausbildung auf Lernergebnisse konzentrieren, damit die Lehrkräfte in die Lage versetzt werden, die Lernergebnisse ihrer Schüler bzw. Auszubildenden zu beurteilen.
- Die Qualitätssicherungssysteme könnten auch die Kontextualisierung von Kompetenzen anstreben, denn die praktische Berufsausübung unterscheidet sich vom Prozess des Erwerbs beruflicher Kompetenzen. Diesbezüglich sind qualitätsgesicherte Standards, Bewertung, Validierung und Anerkennung die wichtigsten Themen.

Die Implikationen für EQAVET: Ein lernergebnisbezogener Ansatz bei der Konzeption von Qualifikationen und die Entwicklung und Umsetzung eines auf Lernergebnissen basierenden Qualifikationsrahmens haben verschiedene Implikationen und Folgen für das Bildungsangebot und die institutionelle Praxis; so wird es unter anderem notwendig, **Qualitätssicherungssysteme** zu entwickeln und einzuführen. Ohne Qualitätssicherungssysteme wird es kaum gelingen, gegenseitiges Vertrauen aufzubauen, ein gemeinsames Verständnis zu entwickeln sowie Flexibilität und Mobilität der Qualifikationen auf europäischer Ebene zu gewährleisten.

Ergebnisse der Eurobarometer-Umfrage „Einstellungen gegenüber der Berufsbildung“

Die Europäische Kommission hat kürzlich eine Eurobarometer-Umfrage über „Einstellungen gegenüber der Berufsbildung“ veröffentlicht. Im Rahmen der Erhebung wurden vom 4. bis zum 19. Juni 2011 in persönlichen Interviews 26 840 Bürgerinnen und Bürger aus allen 27 Mitgliedstaaten befragt.

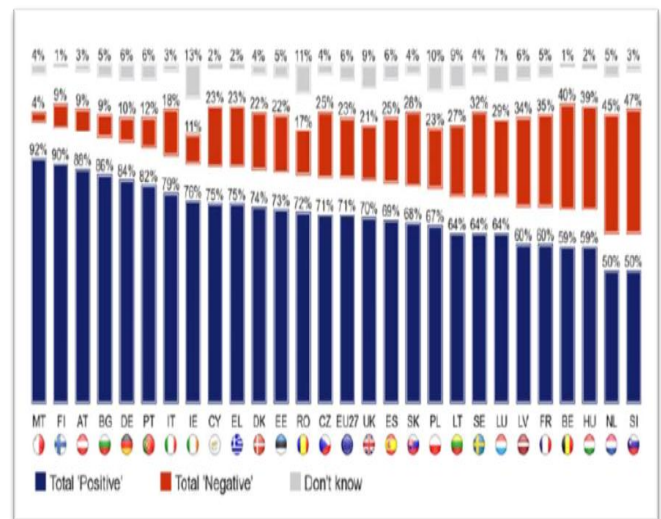
Die Ergebnisse der Erhebung bieten eine wertvolle Orientierungshilfe für die Arbeit von EQAVET zur Modernisierung der nationalen Berufsbildungssysteme. Sie vermitteln hervorragende Einblicke in die Perspektive der Lernenden, die sich für die künftige Entwicklung von EQAVET sicherlich als nützlich erweisen werden.

Im Folgenden einige der wichtigsten Ergebnisse:

1. Positives Image der beruflichen Bildung dank Qualität

Zwar hat die Berufsbildung bei Bürgern und Bürgerinnen der EU im Allgemeinen einen guten Ruf, in manchen Ländern genießt sie jedoch ein höheres Ansehen als in anderen.

„Sind Sie der Meinung, dass die Berufsbildung ein positives oder ein negatives Image in Ihrem Land hat?“



Ganz offenbar besteht ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen dem Image der beruflichen Bildung und der wahrgenommenen Ausbildungsqualität (siehe nachstehende Abbildung): 75% der Befragten waren der

Auffassung, dass die Berufsbildung hochwertige Lernangebote bereitstellt.



Weitere Gründe für das insgesamt positive Image sind hochkompetente Lehrkräfte und Ausbilder (76%), eine moderne Ausstattung (82%) und die Chance, ein Hochschulstudium anzuschließen (68%). Ein Drittel der Befragten meint jedoch, dass es bei der Vermittlung bereichsübergreifender Kompetenzen (wie Kommunikations- und Teamfähigkeit) Spielraum für Verbesserungen gibt (34%).

2. Gute Beschäftigungsaussichten

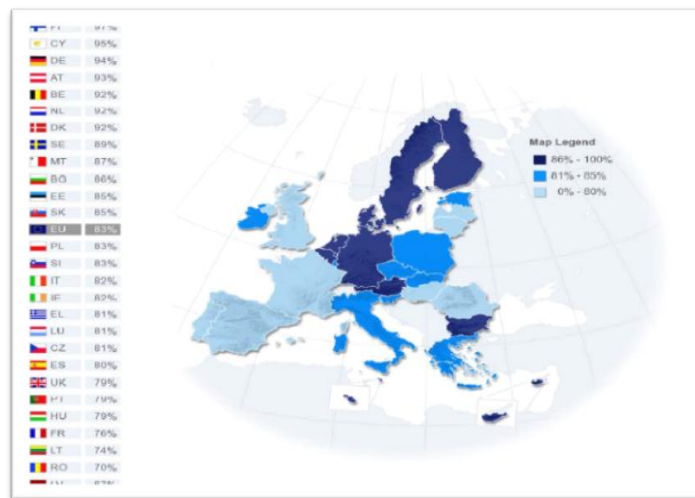
Die EU-Bürgerinnen und Bürger waren übereinstimmend der Auffassung, dass berufliche Bildung arbeitsmarktrelevante Kompetenzen vermittelt, die dem Bedarf der Arbeitgeber entsprechen.

Die meisten Befragten (56%) glauben außerdem, dass junge Menschen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung leichter eine Arbeit finden als solche mit einem allgemeinbildenden Sekundarschulabschluss oder Hochschulabsolventen.

3. Auswirkungen auf Wirtschaft und Gesellschaft sowie den Unternehmergeist

Eine deutliche Mehrheit meinte, dass die Berufsbildung einen positiven Beitrag zur Wirtschaft leistet.

„Inwieweit stimmen Sie der folgenden Aussage zu oder nicht zu: Die Berufsbildung leistet einen positiven Beitrag zur Wirtschaft in Ihrem Land (Stimme voll zu = 100%)?“



Die meisten Befragten (83%) denken zudem, dass die Berufsbildung einen Beitrag zum Abbau der Arbeitslosigkeit leistet (76%), und finden, dass die Berufsbildung zu einer besseren Dienstleistungsqualität in ihrem Land beiträgt (80%). Rund die Hälfte der Befragten meint, dass die Gründung von Kleinunternehmen durch die Berufsbildung nicht angeregt wird; 36% sagen, dass dies sehr wohl der Fall ist.

4. Bedarf an mehr Mobilität in Ausbildung und Beruf

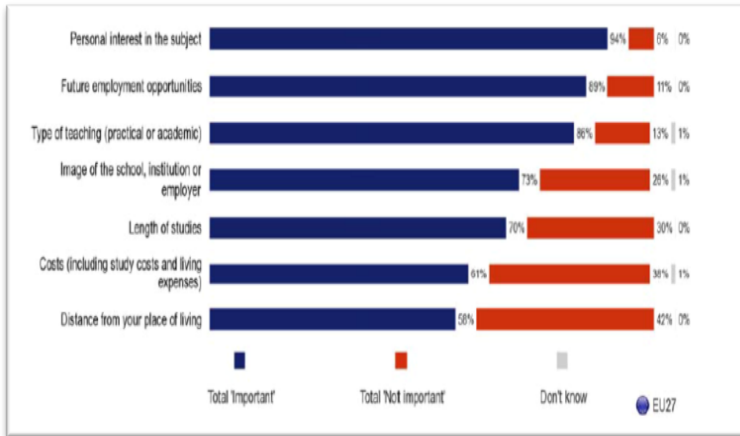
Unterschiedlich fielen die Antworten auf die Frage aus, ob die Berufsbildung die Möglichkeit eröffne, einen Teil der Ausbildung im Ausland zu absolvieren: 43% stimmen zu, dass die Berufsbildung in ihrem Land den Auszubildenden diese Möglichkeit bietet, 35% verneinen dies.

5. Verbesserungsbedarf bei den Beratungsangeboten

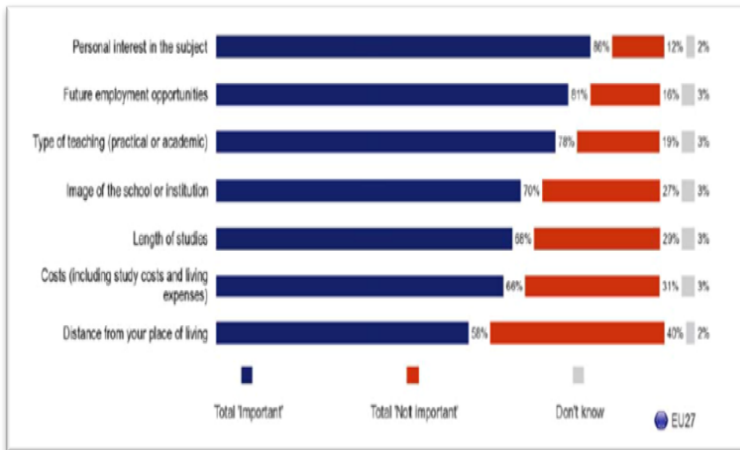
Obwohl die Berufsbildung insgesamt positiv beurteilt und ihr Nutzen anerkannt wird, würden 41% der befragten 15- bis 24-Jährigen eher zu einer allgemeinbildenden Sekundarschul- oder zu einer Hochschulausbildung raten (gegenüber 27%, die eine Berufsausbildung empfehlen würden).

Obwohl die Berufsbildung insgesamt positiv beurteilt und ihr Nutzen anerkannt wird, würden 41% der befragten 15- bis 24-Jährigen eher zu einer allgemeinbildenden Sekundarschul- oder zu einer Hochschulausbildung raten (gegenüber 27%, die eine Berufsausbildung empfehlen würden).

„Wie wichtig war jeder der nachstehenden Faktoren für Ihre Entscheidung, einen beruflichen Bildungsgang zu absolvieren?“



„Wie wichtig war jeder der nachstehenden Faktoren für Ihre Entscheidung, eine allgemeinbildende Sekundarschul- oder eine Hochschulausbildung zu absolvieren?“



Wer sich für eine Berufsausbildung entscheidet, trifft seine Wahl anhand nahezu derselben Faktoren wie derjenige, der sich für eine allgemeinbildende Sekundarschul- oder eine Hochschulausbildung entscheidet. Dies lässt vermuten, dass sich zwischen denjenigen, die sich für einen dieser beiden Bildungswege entscheiden, keine allzu großen sozialen Unterschiede bestehen. Folglich dürfte die Herausforderung darin liegen, die Menschen zu erreichen, die bislang keinen dieser beiden Bildungswege ernsthaft in Erwägung ziehen. Ein Fünftel (21%) aller Umfrageteilnehmer in der EU ist gegenwärtig der Meinung, die Berufsausbildung biete keine guten Karrierechancen – eine Schlüsselzahl, die es im Rahmen der EU-Initiative bis 2020 zu verbessern gilt, zum einen durch Ausbau und Optimierung der Berufsbildungssysteme und zum anderen durch die Qualifizierung sowohl der jungen Menschen als auch der erwachsenen Erwerbsbevölkerung.

Weniger als die Hälfte aller Umfrageteilnehmer (in den Altersgruppen 25 bis 39 bzw. 40 bis 54 Jahre) findet, dass junge Menschen genügend Berufsberatung

erhalten. Laut Umfrage ist die Familie noch immer die Hauptanlaufstelle, wenn junge Menschen ihre Ausbildungsentscheidung treffen (47% der 15- bis 24-Jährigen geben an, ihre Familienangehörigen um Rat gefragt zu haben).

Einen wachsenden Einfluss haben das Internet und die sozialen Online-Netzwerke: 43% der 15- bis 24-Jährigen sagen, dass sie sich dort informiert hätten. Bei der Orientierung und der Bereitstellung von Informationen spielen auch die Schulen eine wichtige Rolle.

Weitere Informationen:

Vollständiger Eurobarometer-Bericht, Zusammenfassung und Umfrageergebnisse (aufgeschlüsselt nach Ländern):

http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/eb_special

Dokumente zum Thema:

Cedefop-Forschungspapier „Vocational education and training is good for you. The social benefits of VET for individuals“ (Berufsbildung ist gut für Sie. Sozialer Nutzen der Berufsbildung für den Einzelnen). Im Internet abrufbar unter: <http://www.cedefop.europa.eu/EN/publications>

Thematischer ENQAVET-Gruppenbericht: „Making initial vocational education and training more attractive for learners“ (Die Attraktivität der beruflichen Erstausbildung für Lernende verbessern). Im Internet abrufbar unter: <http://www.eqavet.eu/gns/library/publications/2009.aspx>

Veröffentlichungen (Übersicht)



Drei neue EQAVET-Kurzdarstellungen zu politischen Fragen wurden veröffentlicht und stehen ab sofort über unsere

Website zum Herunterladen bereit:

www.eqavet.eu/gns/library/policy-briefings

Eine **Kurzdarstellung** mit dem Titel „On quality assurance in continuing vocational education and training in the Healthcare Sector“ (Qualitätssicherung in der beruflichen Weiterbildung im Gesundheitssektor) stellt die für politische Entscheidungsträger und Praxisfachleute zu diesem Thema relevanten Kernbotschaften vor.



Die Kurzdarstellung fußt auf den Diskussionen im Rahmen des ersten sektoralen EQAVET-Seminars, das im Mai 2011 in Norwegen stattfand. An dem Seminar nahmen die nationalen Referenzstellen für Qualitätssicherung, Berufsbildungsanbieter, Praxisfachleute, politische Entscheidungsträger und Branchenvertreter aus 14 Mitgliedstaaten teil.

Die Unterlagen zu dem sektoralen Seminar finden Sie auf der Website unter:

www.eqavet.eu/gns/what-we-do/sectoral-seminars

Zwei Kurzdarstellungen, die eine Zusammenfassung der wichtigsten Fragen bieten, die sich aus der laufenden Arbeit der EQAVET-Arbeitsgruppen im Rahmen der zweiten Phase des EQAVET-Arbeitsprogramms für den Zeitraum von 2010 bis 2013 ergeben. Die Tätigkeit der Arbeitsgruppen konzentriert sich auf:

- die „Entwicklung



von Leitlinien zur Unterstützung der nationaler Referenzstellen“ sowie

- die „Entwicklung einer Kultur der Nutzung von Indikatoren zur Selbstüberwachung der Verfahren zur Qualitätssicherung bei der Bereitstellung beruflicher Bildung“.

Die einschlägigen Unterlagen zu den Arbeitsgruppen finden Sie auf unserer Website unter:

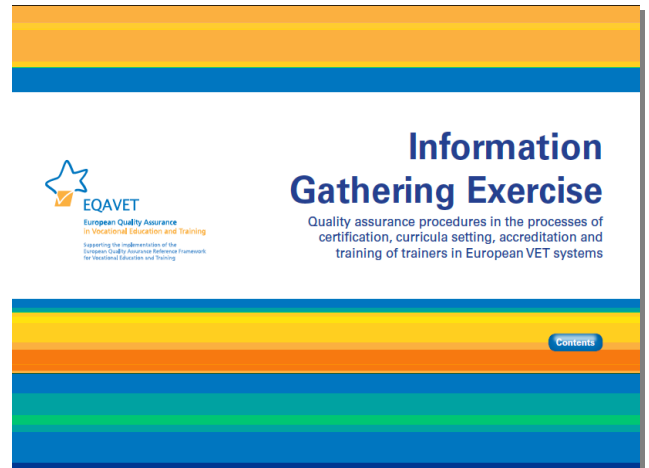
www.eqavet.eu/gns/what-we-do/working-groups

EQAVET-Datensammlung 2011.

Die Datensammlung ist abrufbar unter:

www.eqavet.eu/gns/library/publications

Die Datensammlung bietet einen Überblick bzw. eine Momentaufnahme zum Zustand der europäischen Berufsbildungssysteme im Jahr 2011.



Sie beleuchtet die mit verschiedenen berufsbildungsbezogenen Verfahren verbundenen Qualitätssicherungsmechanismen in den Mitgliedstaaten. Dies betrifft beispielsweise:

- die Zertifizierungs- (Bewertung, Validierung und Anerkennung) und Qualifizierungsprozesse im Rahmen der nationalen Berufsbildungssysteme;
- die Festlegung der Curricula und die Umsetzung der Programme im Rahmen der nationalen Berufsbildungssysteme;
- die Akkreditierung von Berufsbildungsanbietern;
- die Prozesse der Ausbildung von Ausbildern/Lehrkräften in den nationalen Berufsbildungssystemen.

Die Informationen werden in Form einer Matrix sowie auf einzelnen Länderkarten bereitgestellt.

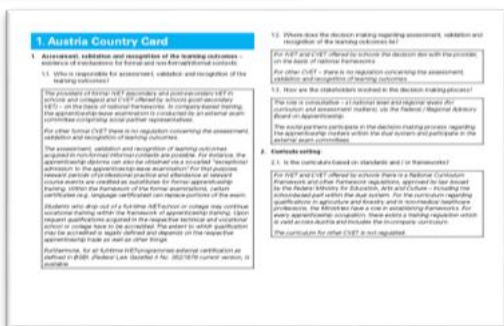
Assessment, validation and recognition of learning outcomes										
1.1 Institutions / instances accountable										
AT	BE	BG	CY	CZ	DK	EE	ES	FI	FR	IT
Pub, NoPub, VET and CVET	Pub, NoPub, VET and CVET	Pub, NoPub, VET and CVET	Pub, NoPub, VET and CVET	Pub, NoPub, VET and CVET	Pub, NoPub, VET and CVET	Pub, NoPub, VET and CVET	Pub, NoPub, VET and CVET	Pub, NoPub, VET and CVET	Pub, NoPub, VET and CVET	Pub, NoPub, VET and CVET
EE	EL	EN	ES	FI	FR	GR	HU	IE	IT	LU
Pub, NoPub, VET and CVET	Pub, NoPub, VET and CVET	Pub, NoPub, VET and CVET	Pub, NoPub, VET and CVET	Pub, NoPub, VET and CVET	Pub, NoPub, VET and CVET	Pub, NoPub, VET and CVET	Pub, NoPub, VET and CVET	Pub, NoPub, VET and CVET	Pub, NoPub, VET and CVET	Pub, NoPub, VET and CVET
LT	LU	LV	MT	NL	PL	PT	RO	SE	SI	UK
Pub, NoPub, VET and CVET	Pub, NoPub, VET and CVET	Pub, NoPub, VET and CVET	Pub, NoPub, VET and CVET	Pub, NoPub, VET and CVET	Pub, NoPub, VET and CVET	Pub, NoPub, VET and CVET	Pub, NoPub, VET and CVET	Pub, NoPub, VET and CVET	Pub, NoPub, VET and CVET	Pub, NoPub, VET and CVET

Pub - public institutions; NoPub - non-public institutions; VET - initial vocational education and training; CVET - continuing vocational education and training; R, L & P - levels of educational, regional, local process; N/A - not investigated



Die EQAVET-Stelle für Verbreitung und Wissensmanagement, koordiniert die fünf Projekte, die mittels der Aufforderung zur Einreichung von Vorschlägen EACEA/09/2010 („Unterstützung einzelstaatlicher Projekte zur Entwicklung eines nationalen Konzepts zur Verbesserung der Qualitätssicherung des betreffenden einzelstaatlichen Berufsbildungssystems durch Förderung und Ausbau der Nutzung des EQAVET-Bezugsrahmens“) ausgewählt wurden und hat nun eine eigene Website in Betrieb genommen. Die Website bietet Informationen und Unterlagen zu dem ersten Projektseminar, das im Juli 2011 in Wien stattfand. Das Thema des Seminars lautete: „Standardisierung & Kontextualisierung: Erkenntnisse aus der Arbeit im Zeitraum 2003 bis 2011“.

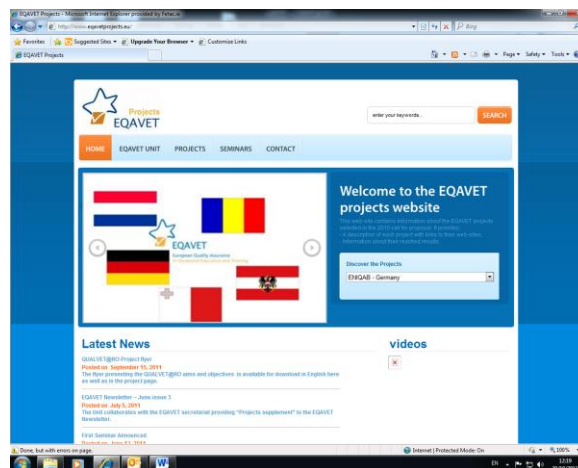
Die nationalen Referenzstellen haben die bereitgestellten Informationen im Februar 2011 validiert und überprüft.



Kompodium der QALLL-Projekte

Das thematische Netzwerk QALLL hat ein Projekt-Kompodium über die ersten 30 Projekte veröffentlicht, die als gute Praxis auf dem Gebiet der Qualitätssicherung in der beruflichen und in der Erwachsenenbildung ermittelt wurden (QALLL steht für „Quality Assurance in Lifelong Learning with particular focus on vocational education and training and adult education“ - Qualitätssicherung im Bereich des lebenslangen Lernens unter besonderer Berücksichtigung der beruflichen und der Erwachsenenbildung).

Das Kompodium präsentiert die Projektergebnisse sowie Erkenntnisse und Beispiele für gute Praxis aus diesen Projekten. Nähere Informationen zu QALLL finden Sie unter: <http://www.qalll.net>.



Sie finden die Website unter: <http://www.eqavetprojects.eu/>